

Pey-Yah der Harfner

Chinesisches Märchen erzählt von Thomas Siener



Habt ihr schon einmal die taoistische Erzählung von der Bezwingung der Harfe gehört?

In grauer Vorzeit stand in der Bergschlucht von Lungmen ein Kiribaum, ein wahrer König des Waldes. Sein Haupt hob er, um mit den Sternen zu sprechen; seine Wurzeln drangen tief in die Erde und verflochten ihre bronzefarbenen Locken mit denen des silbernen Drachens, der darunter schlief.

Und es geschah, dass ein mächtiger Zauberer aus diesem Baum eine Wunderharfe machte, deren störrische Natur nur von dem größten aller Musiker bezwungen werden sollte. Lange Zeit hindurch wurde das Instrument vom Kaiser von China wie ein Schatz gehütet, vergeblich aber war die Mühe derer, die nacheinander versuchten, den Harfensaiten eine Melodie zu entlocken.

Als Antwort auf ihre äußersten Anstrengungen brachte die Harfe nur schrille Töne des Abscheus hervor, die schlecht zu den Liedern stimmten, die gesungen werden sollten. Die Harfe weigerte sich, einen Meister anzuerkennen.

Endlich kam Peh-Yah, der König der Harfner. Mit zarter Hand liebte er die Harfe, wie man wohl ein ungebärdiges Pferd zu besänftigen sucht, und weich schlug er die Akkorde an. Von der Natur sang er und von den Jahreszeiten, von hohen Bergen und fließenden Wassern. Und alle Erinnerungen des Baumes erwachten. Der süße Hauch des Frühlings wehte noch einmal durch seine Zweige. Die jungen Wasserfälle lachten die Bergschlucht hinabplätschernd den knospenden Blumen zu. Dann tönten die verträumten Stimmen des Sommers mit seinen unzähligen Insekten, – das Rieseln des Regens, – der Ruf des Kuckucks.

Horch! – Ein Tiger brüllt! Das Tal antwortet darauf. Es ist Herbst; in der einsamen Nacht glänzt scharf wie ein Schwert der Mond auf das bereifte Gras.

Nun regiert der Winter, durch die schneegefüllte Luft ziehen Scharen von Schwänen, und prasselnde Hagelkörner schlagen

mit wilder Lust auf die Zweige. Dann änderte Peh-Yah die Tonart und sang von der Liebe. Der Wald neigte sich wie ein feuriger Liebhaber, tief in Gedanken verloren. Oben, wie eine stolze Maid, glitt eine schöne, lichte Wolke dahin, aber im vorüberfliegen zeichnete sie lange Schatten auf den Boden, dunkel wie die Verzweigung.

Wieder wechselte Peh-Yah die Tonart. Er sang von Krieg, von klirrendem Stahl und stampfenden Rossen. Und in der Harfe erhob sich der Sturm von Lungmen, der Drache ritt den Blitz, donnernde Lawinen halten durch die Berge. Hingerissen fragte der Kaiser des Himmels Peh-Yah, worin das Geheimnis seines Sieges läge ...

Und wenn Ihr wissen wollt, was Peh-Yah darauf antwortete und wie die Geschichte endete, gibt es zwei Möglichkeiten, dies zu erfahren:

ERSTENS: Die „romantische“ Variante:

Man kann in die Dorotheenstädtische Buchhandlung kommen und die Geschichte noch einmal ganz mit von dem Harfenisten Thomas Siener dazu gespielter chinesischer Harfenmusik hören. (Dauer ca. 30 Min.– Gültige Hygienemaßnahmen müssen beachtet werden) In diesem Fall über die Seite www.thomassienerharfe.de Kontakt aufnehmen und einen Termin vereinbaren. Dort kann man unter „Halbstundenkonzert“ die genauen Bedingungen erfahren.

ZWEITENS: Die „schlichte“ Variante:

Eine Mail an info@thomassienerharfe.de senden und der Schlußtext wird per Mail zugesandt.

... ODER wollt ihr das Ende des wunderbaren Märchens selbst erfinden? Sendet uns bis **2. Juli 2021** euren Vorschlag zu und diese werden in der Herbstausgabe erscheinen. Unter den Einsendungen wird ein:e Gewinner:in ausgewählt und der Preis ist ein Buch von der Dorotheenstädtischen Buchhandlung. Wir sind sehr gespannt!

E-Mail: perspektiven@generationenraum.de